38. Jahrgang. Donnerstag, 17. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Nr. 21149. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1895.

Zur Katastrophe in Paris.

Telegramme.

Berlin, 16. Jan. Der Kaiser fuhr heute Vormittag bei dem französischen Botschafter Herbette vor, um sich nach den Ereignissen in Paris zu erkundigen.

Die Berliner Abendblätter besprechen die Demission Casimir-Periers vielfach als unerwartetes, sachlich wenig begründetes Ereigniß.

Die „**National-Zeitung**" bemerkt: Anstatt den Kampf gegen die Feinde des parlamentarischen Regimes und der staatsbürgerlichen Freiheiten aufzunehmen, verläßt Perier den Kampfplatz.

Die „**Vossische Ztg.**" schreibt: Casimir-Perier habe zur Ueberraschung aller Welt sein Amt von sich geworfen. Man müsse der unerwarteten Wendung in der Geschichte Frankreichs mit allem durch die Geschichte gebotenen Mißtrauen folgen.

Die „**Post**" sagt, die Demission sei ein wohlerwogener Gegenzug gegen die Umsturzparteien, der Freund und Feind überraschte. Er mache allen denen einen Strich durch die Rechnung, welche mit einer künstlichen Steigerung der Verwirrung ein Geschäft machen wollten.

Das „**Berl. Tageblatt**" erklärt den Rücktritt aus der Zerfahrenheit der republikanischen Partei und beklagt ihn als den eines Friedensfreundes. Die Deutschen müssen ruhig Blut bewahren und ihr Pulver trocken halten.

*

Paris, 16. Januar. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Casimir-Perier eine lange Unterredung am 7. Januar mit dem **Senatspräsidenten** gehabt hat, deren Resultat die energische Rede Challemels gegen die Revolutionäre war. Nach der Ministerkrisis consultirte Perier nur Challemel-Lacour. Daher werden entschiedene Maßnahmen erwartet. Man spricht von einem **Ministerium des Widerstandes** unter **Waldeck-Rousseau**, sogar von **Kammerauflösung**.

Die Verhaftung des socialistischen Abg. Carnaud erregte die Parteigenossen und erzeugte sogar Gerüchte von einem **Staatsstreiche**.

Die Blätter erzählen: Casimir-Perier faßte bereits **vor längerer Zeit**, namentlich seit dem Tode Burdeaus die Perspective seiner Demission in's Auge. Die Angriffe gegen Raynal, Minister des Innern im Cabinet Casimir-Periers und Freund des letzteren, erschienen dem Präsidenten als gegen ihn selbst gemünzt. Die **Mutter des Präsidenten** habe zu dem Demissionsentschluß wesentlich beigetragen.

Ein Extrablatt der „Presse" deutet an, einzelne Deputirte wollen den Kriegsminister **General Mercier** für die **Präsidentschaft** der Republik candidiren.

Der Boulangist Millevoye erklärt in der „Patrie":

„Frankreich verlangt einen Mann, gleichviel ob er Bürger oder Soldat ist, welcher angesichts des discreditirten Parlamentarismus dem Volke Vertrauen, Sicherheit und moralische Einheit wiedergiebt."

Casimir-Perier empfing heute Morgen 11 Uhr Dupuy und die anderen abtretenden Minister, welche ihm ihre hohe Verehrung und ihr Bedauern über seinen Entschluß ausdrückten. Perier dankte lebhaft. Die Unterredung war sehr herzlich und dauerte eine viertel Stunde.

Die Präsidenten des Senats und der Kammer kündigten an, daß der **Congreß** Donnerstag, Mittags 1 Uhr, zusammentritt.

Die Stadt **Paris** ist **ruhig**.

Casimir-Periers Rücktrittsbotschaft.

Paris, 16. Jan. Das heute in den Kammern verlesene Schreiben Periers lautet:

„Ich verhehlte mir nie die Schwierigkeiten der von der Nationalversammlung mir auferlegten Aufgabe und hatte die Schwierigkeiten vorausgesehen. Wenn man im Augenblicke der Gefahr einen solchen Posten nicht ausschlägt, so geschieht das nur in der Ueberzeugung, dem Vaterlande zu dienen. Eine von den Mitteln der Action und Controle entblößte Präsidentschaft der Republik kann nur aus dem Vertrauen der Nation moralische Kraft schöpfen, ohne welche sie nichts ist. Ich zweifle weder am gesunden Sinn noch an der Gerechtigkeit Frankreichs, aber man hat es erreicht, die öffentliche Meinung über zwanzig Jahre hindurch irre zu führen. Meine zwanzigjährigen Kämpfe in dieser Beziehung, die Anhänglichkeit an die Republik, die Hingebung an die Demokratie haben nicht genügt, alle Republikaner von der Aufrichtigkeit und Wärme meines politischen Glaubens zu überzeugen und die Gegner eines Besseren zu belehren, welche glauben oder vorgeben zu glauben, daß ich mich zum Werkzeug ihrer Leidenschaften und Hoffnungen machen werde.

Seit einem halben Jahre tobt ein Verleumdungs- und Beleidigungskampf gegen Heer, Behörden, Parlament und den unverantwortlichen Staatschef. Diese Freiheit, socialen Haß zu schüren, wird fortgesetzt Freiheit des Denkens genannt. Die Achtung und den Ehrgeiz, die ich für mein Land hege, gestatten mir nicht, zuzugeben, daß jeden Tag die besten Diener des Vaterlandes und derjenige, welcher es in den Augen des Auslandes vertritt, beleidigt werden. Ich begnüge mich nicht dabei, das Gewicht der auf mir lastenden moralischen Verantwortung mit der Machtlosigkeit, zu der ich verdammt bin, zu vergleichen. Vielleicht werde ich verstanden, wenn ich versichere, daß constitutionelle Fictionen die Forderungen des politischen Gewissens nicht zum Schweigen bringen können. Vielleicht habe ich, indem ich mein Amt niederlege, denjenigen ihre Aufgabe vorgezeichnet, welchen die Sorge für die Würde, die Macht und den guten Ruf Frankreichs in der Welt obliegt. Unveränderlich mir selbst getreu bleibe ich überzeugt, daß Reformen nur unter der thätigen Mitwirkung einer Regierung erreicht werden, welche entschlossen ist, die Achtung **vor** den Gesetzen zu sichern, sich Gehorsam der Untergebenen zu verschaffen und sie alle in gemeinsamer Arbeit an dem gemeinsamen Werke zu sammeln. Ich glaube trotz der Kümmernisse der gegenwärtigen Stunde an die Zukunft des Fortschrittes und der socialen Gerechtigkeit. Ich lege auf dem Bureau des Senats und der Kammer meine Demission als Präsident der Republik nieder

gez. **Casimir-Perier.**"

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

*** **Berlin**, 16. Januar.

Im Reichstag ist der **Jesuitenantrag** des Centrums heute nur in erster Lesung erledigt worden. Die Vertreter der einzelnen Parteien beschränkten sich nur auf kurze Erklärungen. Die Abgeordneten Frhr. **v. Manteuffel** (cons.) und Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.), der nationalliberale Abg. **Dr. v. Marquardsen** und Abg. **Schröder** (freis. Vereinig.), der im Namen eines Theiles seiner Freunde sprach, erklärten sich alle gegen den Antrag des Centrums. Für denselben trat nur der socialdemokratische Abg. **Liebknecht** ein. Von Seiten der Centrumsredner wurde der ablehnende Bescheid bedauert und in Abrede gestellt, daß die Zustimmung zur Umsturzvorlage seitens des Centrums von der Annahme dieses Antrages abhängig sei. Abg. **Richert** brachte seinen bereits im vorigen Jahre gestellten Antrag ein, nur den § 2 des Jesuitengesetzes betreffend die Expatriirung und Internirung der Jesuiten aufzuheben. Mit Rücksicht auf diesen Antrag Richerts wurde die zweite Lesung heute nicht mehr vorgenommen. Wie es heißt, wird die große Mehrheit der Nationalliberalen für den Antrag Richert stimmen.

Der zweite Theil der heutigen Sitzung wurde durch die Anträge über die **Handwerkerkammern** und den **Befähigungsnachweis**, die von mehreren Parteien eingebracht waren, ausgefüllt. Da gestern die Hauptsachen schon vorweg genommen, so zu sagen die Sahne abgeschöpft war, boten die Verhandlungen heute nur ein geringes Interesse. Hervorzuheben ist die vortreffliche Rede Dr. **Pachnickes** (Hospitant der freisinnigen Vereinigung), der namens der freisinnigen Vereinigung sich durchaus freundlich zu dem Gedanken der Handwerkerkammern stellte und erklärte, daß man allerdings erst abwarten wolle, welche Gestalt die geplante Einrichtung annehmen würde.

Um 5¼ Uhr wurde die Sitzung auf morgen 1 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen: die zweite Lesung des Jesuitenantrages und die erste Berathung der Justiznovelle.

16. Sitzung vom 16. Januar.
1 Uhr.

Abg. Graf **Hompesch** (Centr.): Wir haben erwartet, daß der Bundesrath mit derselben Bereitwilligkeit, mit der er im Jahre 1878 dem Reichstage Folge leistete, auch dem gegenwärtigen Reichstage gegenüber verfahren würde. In dieser Erwartung werden wir den Antrag wieder und immer wieder einbringen, bis unser Verlangen endlich erfüllt ist. (Beifall beim Centrum.) Die Ablehnung des Antrages ist eine Verletzung unseres Bewußtseins und der uns gewährleisteten Religionsfreiheit. Es ist doch wahrlich nicht zu viel verlangt, wenn wir für uns dieselben Rechte beanspruchen wie die übrigen Confessionen. Das Centrum wirkt überall für Sitte, Religion und Ordnung, und da soll man ihm doch nicht die Mittel entziehen, um hierfür einzutreten. Ich kann daher nur die Parteien bitten, die im vorigen Jahre für den Antrag gestimmt haben, auch heute ebenso zu stimmen. (Beifall beim Centrum.)

Abg. Frhr. **v. Manteuffel** (cons.): Wir stehen unverändert auf dem vorjährigen Standpunkt. Es hat sich auch inzwischen nichts ereignet, was zum Verlassen dieses Standpunktes führen könnte. Auch die Umsturzvorlage steht damit nicht in Zusammenhang. Jetzt wie damals werden wir dagegen stimmen.

(Schluß folgt in der Abendnummer.)

Budgetcommission.

Berlin, 16. Januar. In der Budgetcommission des Reichstages fragte der Centrumsabgeordnete **Dr. Schaedler** wegen der **Verurtheilung** der **Oberfeuerwerkerschüler** an. **Der Kriegsminister** erklärte, es habe sich um größere Verstöße gegen den militärischen Gehorsam gehandelt. Die Militärverwaltung habe durchaus correct gehandelt. Die Presse habe die Sache maßlos übertrieben. Abgeordneter **Richter** vertheidigte die Presse gegen diesen Vorwurf. Die plötzliche Alarmirung bei Nacht mußte Aufsehen erregen. Der **Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff** entgegnete: Es sei nicht alarmirt worden. Durch die Verhaftungen bei Nacht sei gerade das Aufsehen vermieden worden. Gegen den etwa auftretenden Ungehorsam in der Armee hätte sofort gründlich desinficirt werden müssen.

Ueber die **Anstellung von Meldereitern** entstand eine lebhafte Debatte. Die Abgg. **v. Massow** (cons.), **Lieber** (Centr.), **Möller** (nat.-lib.) treten entschieden dafür ein, während die Abgg. **Richter, Dr. Müller** (freis. Volksp.) und **Bebel** (Soc.)

(Nachdruck verboten.)

Alte und Junge.

23) Roman von Moritz v. Reichenbach.

XIII.

„Nun, Großmamachen, wie kommst du dir vor, so von einer Taufe zur anderen reisend?" sagte ein paar Monate später Herr v. Campen, im Eisenbahncoupé seiner Frau gegenübersitzend. — Sie lächelte und nickte ihm zu.

„Ganz gut, Alterchen, die Taufe von Hannas Mädelchen war so recht ein Stückchen Sonnenschein, das mir das Herz noch eine ganze Weile hell und warm halten wird."

„Na, nun aber erst Hasso der Dritte! Ich kann mir unseren Jungen und die Mizi noch gar nicht als Eltern vorstellen!"

Am Abend langten sie an ihrem Reiseziele an, und Hasso holte sie in seinem eleganten Coupé vom Bahnhof ab.

„Ein Geschenk vom Papa Steinhaus," sagte Hasso, während er den Eltern beim Einsteigen half. „Er überraschte Mizi damit ein paar Wochen vor der Geburt des Jungen, um sie zum Spazierenfahren zu veranlassen, was sie ganz aufgegeben hatte. Es war doch überhaupt eine scheußliche Zeit, Gott sei Dank, daß es wenigstens ein Junge ist!"

„Und Mizi ist wohl?" fragte Frau Gustchen.

„Ach, sie ist noch ein bißchen nervös, aber sonst eigentlich gesund."

„Und sehr glücklich, nicht?"

„Nun ja, da es ein Junge ist — aber so ein Kind macht doch eine heillose Schererei. Ich wünschte nur, das Taufen wäre erst glücklich vorüber!"

„Aber wenn Mizi und der Kleine gesund sind — es ist doch so ein hübsches Familienfest, bei Hanna war es so reizend!"

„Ja, Hanna kann sich das bequem machen und ist nicht verpflichtet, Gott und die Welt an so einem Tage bei sich zu sehen."

„Habt ihr denn eine große Gesellschaft?"

„Das ist ja unvermeidlich! Wir haben jetzt so lange keinerlei gesellige Verpflichtung erfüllen können, daß das nachgerade drückend wird, und da die Frau meines Commandeurs Pathin ist, konnten wir die Taufgesellschaft doch nicht ganz klein machen. Mama Steinhaus hat die Arrangements getroffen, Mizi braucht sich eigentlich um gar nichts zu kümmern, aber unglücklicherweise hat sie gerade heute Nachmittag ihr Brautkleid anprobirt, das sie an der Taufe tragen will, und hat entdeckt, daß ihre Figur sich geändert hat. Sie ist ganz unglücklich darüber, und obgleich Mama versichert, sie würde mit der Zeit ihre feine Taille zurückbekommen, und die Schneiderin versprochen hat, das Kleid bis morgen Abend in Ordnung zu bringen — die Taufe ist ja erst übermorgen —, so hat Mizi sich doch so aufgeregt, daß Mama darauf bestand, sie müßte sich zu Bett legen. Ihr müßt daher verzeihen, wenn ihr sie heute nicht mehr seht."

„Hm," machte Herr v. Campen, und Frau Gustchen sagte leise:

„Aber dann wäre es doch am besten, wir führen in ein Hotel und machten nicht erst Unruhe bei euch!"

„Nein, nein," rief Hasso, „Mama erwartet euch mit dem Thee, und — ich hoffe, ihr könnt wenigstens den Jungen sehen, wenn er auch schlafen sollte. Aber dann freilich, haben wir euch Nachtquartier in einem Hotel bestellt, es ließ sich doch wirklich bei uns nicht einrichten, obgleich ich es zuerst dachte und es euch ja auch schrieb. Aber Mama, die wirklich sehr praktisch und umsichtig ist, meinte dann doch, es wäre zu unbequem für euch." — —

„Wir sind doch nicht so verwöhnt und" — Frau Gustchen verschluckte den Nachsatz, und Hasso fügte schnell hinzu, indem er die Hand seiner Mutter an die Lippen zog:

„Sei nicht böse, Mamachen, aber es ging beim besten Willen nicht, trotzdem wir die ganze Villa bewohnen, ist doch eigentlich wenig Platz."

„Nun, für Mizi mag's wohl so besser sein", sagte Frau Gustchen.

Hasso schwieg, weil er fühlte, daß seine Eltern enttäuscht waren, und die beiden Alten schwiegen auch, weil sie fürchteten, durch irgend ein Wort ihre Enttäuschung zu verrathen.

Hasso bewohnte eine kleine, von einem Garten umgebene Villa, die eigentlich mit zu dem Wallkotsch'schen Majorat gehörte und welche die Baronin daher, wie sie sagte, „fabelhaft billig" für ihren Schwiegersohn gemiethet hatte. Daß ein solches Heim, das fast ein eigenes Haus repräsentirte, eleganter eingerichtet werden mußte, als eine Miethswohnung irgend wo in der Stadt, war die nächste, sich aus der „Villa" ergebende Consequenz gewesen, und Frau Gustchen setzte bei der Ankunft förmlich vorsichtig ihre Füße auf den dicken Teppich, der schon den Vorflur bedeckte. Und dem Teppich entsprechend war die Einrichtung der Zimmer, in denen die Baronin jetzt ihre Gäste mit ihrem verbindlichsten Lächeln empfing.

Der Kleine schliefe und sei ein so nervöses Kind, versicherte die Baronin, daß er, einmal geweckt, nicht wieder zu beruhigen sei, weshalb ein Besuch des Kinderzimmers am Abend ganz unmöglich sei. Dagegen lag die Tauftoilette des Kleinen, die soeben angekommen war, zur Besichtigung ausgebreitet; der Theetisch blitzte von Silber und Krystall, und die Baronin öffnete alle Schleusen liebenswürdigster Beredsamkeit. Schwiegertochter und Enkelsohn bekamen die alten Campens aber an diesem Abend nicht zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

Die Feiertage mit ihrem Festestrubel sind vorüber, man hat wieder Gelegenheit, an alltägliche Dinge zu denken. Und da die jetzigen Tage die eigentlichen Tage der Vergnügungen sind, so spielen Gesellschafts- und Balltoiletten im Leben der Frauen eine große Rolle.

Auf die Gestaltung der Taille vermag diesmal die Kunst der Modistinnen keinen großen Einfluß zu nehmen. Die rund ausgeschnittene, mit breitem Faltengurt abgegrenzte Blouse wird für schlanke wie corpulente Damen als obligat erachtet. Man umgiebt sie entweder mit gefalteten, runden Gazekragen, mit Spitzenberthen, schiebt reich gestickte Chemisettes als Einsatz ein, oder die Taille bleibt ganz ungarnirt, wird, wie ein Bauernhemd, oben mit schmalem Band zusammengezogen, die Schnurre mit farbigen Grethchenstichen ausgenäht.

Die Ballkleider schillern nur so von Silber- und Goldeffecten, die zumeist durch linsengroße, dem Stoff aufgeklebte Plättchen hervorgerufen werden.

Sehr chic sind weiße Tüllkleider à la Antigone mit griechischer Tunika ausgestattet, deren Rand eine in Grecform gestickte Perlenbordüre umgiebt; einfach und hübsch, namentlich für Ball-Debütantinnen geeignet, weiße à jour gestickte Tüllkleider, die Taille mit einer Brosche hängender Blüthen umgeben, der Gurt aus gleichen Blüthen gebildet, die einem Silberband aufgenäht sind.

In den Mode-Salons sieht man Kleider aus indischer, mit Brillantperlen durchstickter Seidengaze, der Rock aus 6 Theilen bestehend, jedes einzelne einen nach unten sich öffnenden Fächer bildend; die Modelle zeigen oben ganz enge, unten 8 Meter weite Röcke, deren Falten auf einem 30 Centimeter vom Saume nach innen befestigten Bande aufgenäht und in ihrer Eigenart Staunen und Bewunderung erregen.

Zu den duftigen Ballgewändern aus gemusterter wie seidengestreifter Gaze über seidenen Unterkleidern wird fast nur Blumenschmuck verwendet: lange Laubgewinde mit kleinen Knöspchen dazwischen fallen vom Gürtel über den Rock bis auf den Saum hinab, während ein voller Strauß von den Blüthen der erwählten Blume am Gürtel oder an einer Schulter befestigt wird.

Geblümte Seidenstoffe gehören zu den besonderen Neuheiten, aber sie haben nicht mehr die natürlich ausgeführten Blumendessins der Rococovorbilder, sondern jene ungewissen Contouren und verschwimmenden Farben, die als „chiné" bekannt sind.

Aeußerst phantastisch dünkte uns eine Soiréetoilette aus hellgrünerem Satin-Duchesse; die tiefe herzförmig decolletirte Taille war mit echten Guipüren und Herzgarnitur eingefaßt. Die

dagegen waren. Nach einer warmen Vertheidigung durch den **Kriegsminister** wurde die Mehrforderung für die Neuformation der Meldereiterdetachements angenommen gegen die Stimmen der Socialdemokraten und Freisinnigen, ausgenommen Dr. Pachnicke.

Der Kriegsminister stellte die Gewährung der **Berechtigung zum einjährigen Dienst** für die **Lehrer** für spätere Zeit in Aussicht. Abgeordneter Richter kündigte eine Resolution für die sofortige Gewährung an. Der Kriegsminister stellte ferner die von verschiedenen Seiten angeregte **Erhöhung des Gehalts der Kapellmeister** in Aussicht.

Die Ergebnisse der Steuerreform in Preußen.

Telegramm.

Berlin, 16. Januar. In dem heute dem Abgeordnetenhause vom Finanzminister Dr. Miquel vorgelegten Etat (aus welchem in unserer gestrigen Abendausgabe bereits einige Hauptzahlen mitgetheilt sind. D. R.) tritt die im November 1892 eingeleitete Steuerreform in volle Wirksamkeit. Gegenüber der Staatskasse werden vom 1. April 1895 ab außer Hebung gesetzt: Grundsteuer 39 800 000 Mk., Gebäudesteuer 46 200 000 Mk. (wovon auf die Städte und die ländlichen Ortschaften mit überwiegend städtischen Verhältnissen rund 38 060 000 Mk. entfallen), Steuer an stehenden Gewerbebetrieben, einschließlich der Betriebssteuer, 22 800 000 Mk. (wovon auf die Städte rund 18 200 000 Mk. entfallen); endlich die Bergwerksabgaben 6 400 000 Mk., insgesammt also 115 200 000 Mk.

Neu erhoben wird vom 1. April 1895 ab die Ergänzungssteuer (Vermögenssteuer), welche mit dem Betrage von 35 000 000 Mk. contingentirt ist. Es werden also insgesammt vom 1. April 1895 ab an **directen Staatssteuern 80 200 000 Mark weniger** zu entrichten sein als vorher.

Nach den vom Finanzminister dem Landtage vorgelegten Actenstücken darf — besagt die Etatsvorlage — als feststehend betrachtet werden, daß der **Zweck der Steuerreform** in der Hauptsache erreicht ist. Es ist sowohl eine gerechtere Veranlagung, als eine Entlassung der kleineren und eine der höheren Leistungsfähigkeit entsprechende stärkere Heranziehung der größeren Einkommen erreicht. Die **Statistik der Einkommensteuerveranlagung** für 1894/95 ergiebt, daß 97,4 Proc. aller physischen Steuerpflichtigen mit Einkommen von 900 Mk. bis einschließlich 8000 Mk. veranlagt sind.

Innerhalb dieser mehr als 97 Proc. aller Steuerpflichtigen hat die Reform wie folgt gewirkt: In der Einkommenstufe von mehr als 900 bis 3000 Mk. betrug die Steuerleistung

nach den früheren Hebungssätzen .	36 104 220 Mk.
nach der Veranlagung für 1894/95	34 257 573 „
also jetzt weniger	1 846 647 Mk.
Desgleichen entsprechen von 3000 bis 6000 Mk.	
früher	21 832 416 Mk.
jetzt	19 121 260 „
also jetzt weniger	2 711 156 Mk.
ferner von 6000 bis 8000 Mk.	
früher	7 707 816 Mk.
jetzt	7 168 184 „
also jetzt weniger	539 632 Mk.

Es bezahlen somit diese 97,14 Proc. aller Steuerpflichtigen zur Zeit insgesammt 5 097 435 Mk. weniger Einkommensteuer als vor der Reform. Welche Wirkung die Steuerreform mit Bezug auf die **Steuerbelastung nach Köpfen** gehabt hat, geht aus folgenden Zahlen hervor: In der Einkommengruppe von 900—6000 Mk. betrug die individuelle Steuerleistung nach den Hebungssätzen 1891/92 durchschnittlich 24,4 Mk., 1894/95 22,2 Mk., sie ist also 1894/95 um 9 Proc. niedriger; in den so ermäßigten Stufen steuern 95,57 Proc. aller steuerpflichtigen physischen Personen. Steuererhöhung ist nach den Hebungssätzen nur eingetreten bei Einkommen von mehr als 8000 Mk. Insoweit Angehörige niedrigerer Steuerstufen jetzt mehr Steuer zahlen als vor der Reform, liegt dies hauptsächlich an der zutreffenderen Veranlagung, zum Theil auch in der Verbesserung der Einkommenverhältnisse. Diese beiden Factoren zusammen kommen zum Ausdruck in dem auf die physischen Personen veranlagten Gesammteinkommen, einerseits vor, andererseits nach dem Inkrafttreten des Einkommensteuergesetzes. Es betrug das **steuerpflichtige Gesammteinkommen**

1891/92 . . . 4 273 703 217 Mk.
1892/93 . . . 5 724 323 767 „

1892/93 also 33,9 Proc. mehr.

Die Veranlagung weist 1894/95 ein steuerpflichtiges Gesammteinkommen von 5 784 797 517 Mk. nach, also noch 1,06 Proc. mehr als 1892/93. Trotzdem ist das Veranlagungssoll von 114 786 105 Mark in 1892/93 auf 114 272 317 Mk. in 1894/95 zurückgegangen. Dies erklärt sich nur daraus, daß in den letzten wirthschaftlich ungünstigen Jahren der procentuale Antheil der großen, mit höheren Steuersätzen belegten Einkommen am Gesammteinkommen ein geringerer geworden ist.

Trotz dieser für die großen Einkommen ungünstigeren Verhältnisse hat die **Steuerreform** folgende **Verschiebung** herbeigeführt:

Es trugen zu dem Gesammtaufkommen an Einkommensteuer bei die Stufen von

900—3000 Mk. (87,25 Proc. der Steuerpflichtigen)
1891/92: 35,54 Proc.,
1894/95: 29,98 „
3000—6000 Mk. (8,32 Proc. der Steuerpflichtigen)
1891/92: 23,50 Proc.,
1894/95: 16,73 „
über 6000 Mk. (4,40 Proc. der Steuerpflichtigen)
1891/92: 40,96 Proc.,
1894/95: 53,29 „

Zur Beurtheilung der Frage, wie die Einkommensteuer-Reform für die Communalbelastung gewirkt hat, ist zu bemerken, daß vor der Reform die Communalzuschläge nicht nach den Hebungssätzen, sondern nach den viel höheren veranlagten Steuersätzen bemessen wurden. Es waren aber die Stufen von 900 bis 3000 Mk. für 1894/95 mit 34 257 573 Mk. veranlagt; während nach den alten Steuersätzen das Veranlagungssoll 48 138 960 Mk. oder 40,5 Proc. mehr betragen hätte. Auch die nach dem neuen Gesetze mit fingirten Einheitssätzen zu veranlagenden Einkommen unter 900 Mk. haben, wo sie von den Gemeinden der Besteuerung unterworfen sind, eine Entlastung erfahren und zwar

diejenigen von 420 bis 660 Mk. um 20 Proc.,
diejenigen von 660 bis 900 Mk. um 33⅓ Proc.

Durch die Ueberweisung der eingangs erwähnten Realsteuern ab 1. April 1895 wird zunächst durch Ueberweisung der Gewerbesteuer auf Grund des neuen Gesetzes die Zahl der Veranlagten von 890 420 in 1892/93 auf 438 940 in 1893/94, also um 50,7 Proc. herabgemindert, und zwar wesentlich durch Freilassung der Betriebe mit weniger als 1500 Mk. Jahresertrag.

Für 1894/95 sind zur **Gewerbesteuer** (ausschließlich Betriebssteuer) 449 385 Betriebe veranlagt. Wie sehr sich dadurch die Belastung zu Gunsten des Kleingewerbes durch die Reform verschoben hat, geht aus nachstehenden Daten hervor: In 1892/93 (vor der Reform) hatte der gesammte Großbetrieb (Handel und Industrie in Klasse A I.) nur 2 027 790 Mk., das Kleingewerbe in Klasse B. 5 014 950 Mk., letzteres also mehr als das Doppelte aufzubringen und außerdem entrichteten die in Klasse H. steuernden, zum überwiegenden Theile ebenfalls dem Kleinbetriebe hinzuzurechnenden Handwerker 2 059 377 Mk., also ebenso viel wie der gesammte Großbetrieb. Nach der diesjährigen Veranlagung hat nur ein Theil des Großbetriebes (Klasse I. mit 3561 Mitgliedern, also 0,79 Proc. der Steuerpflichtigen) 6 166 756 Mk., d. i. 30,16 Proc. des Steuersolls, also mehr als das Dreifache der früheren Klasse A. I. (mit zuletzt 7415 Steuerpflichtigen) und nicht unbeträchtlich mehr als die Klasse IV. mit 81,37 Proc. aller Steuerpflichtigen aufzubringen.

Vom 1. April 1895 ab werden den Gemeinden vom Staate die bekannten Realsteuern im Betrage von 108 800 000 Mk., d. i. 89,2 Proc. des gesammten Veranlagungssolls der Einkommensteuer überlassen. Dazu treten die nicht unerheblichen Erträge derjenigen Objecte, welche zwar nicht den staatlichen, wohl aber künftig den communalen Realsteuern unterliegen werden (Staatsbetriebe, Bergwerke etc.). Es darf daher in zahlreichen Gemeinden eine wesentliche Herabsetzung der bisherigen Einkommensteuerzuschläge erwartet werden.

Aermel, ein fichuartiger Ausputz, Gürtel und ein Halsband à la Rinon bestanden aus lila Sammet. Der Rockſaum und alle freien Stellen der Taille waren beliebig mit Chrysanthemen verziert.

Sonst aber garnirt man mehr mit Spitzen.

Zu eleganten Spitzenröcken werden Schleppen verschiedenster Art getragen; wer viel mitmacht und auf häufigen Toilettenwechsel hält, kann aus zwei Spitzenkleidern und zwei Schleppen vier ganz verschiedene Toiletten herstellen, ein Vortheil, den sich unsere Modedamen zu Nutze zu machen wissen.

Eine sehr graziöse Neuheit sind lang herabflatternde Echarpes, welche ungefähr handbreit unterhalb der Schulter mittels Rosetten neben dem Aermelansatz auf dem Vordertheil befestigt werden und je nach dem Geschmack in der Höhe des Kniees oder auch erst am unteren Rockſaum enden können. Am wirksamsten sind dieselben aus Tüll, Spitze oder Krepp, weil sie so den vorgeschriebenen duftigen Charakter am besten wahren.

Bei hellen Toiletten wählt man Atlasschuh und Strumpf gern zum Kleide passend, trotz des neuesten Modelles aus vergoldetem Leder. Dem letzteren lehnt sich für bescheidene Eleganz der Goldkäferschuh an und diesem folgt in der Reihe der solide Lackschuh, zu dem der schwarze Strumpf am besten paßt.

Unter den Ausstattungsstücken einer hiesigen Bankierstochter sahen wir neulich allerlei interessante Dinge.

Da war ein Kleid aus weißem, carrirtem Stoff; der außerordentlich faltige Rock war mit drei schmalen, gelben Sammetrouleaux besetzt. Das Taillenlatz und der untere Theil der Aermel bestand aus gelbem Sammet, bedeckt mit Goldspitze.

Ein origineller Besuchshut, Form „Lumpensammler", war mit zerzaustem, schwarzen Sammet bedeckt; rund um den Rand des Barets lagerten dicht an einander gereihte Rosetten aus rother Seide, während die an jeder Seite, nach vorn zu sehend, angebrachten Riesenflügel im reinsten Goldgelb erstrahlten.

Geschmackvoller war ein Winterpaletot aus kastanienbraunem Seidenplusch, nicht länger als eine Kleidertaille. Eine aufgesetzte Passe und die Schulterepauletten bestanden aus echten Brüsseler Spitzen, während die schräg geknöpfte Jacke um den Hals, vorn herunterlaufend, und um den Schooßrand schmale Hermelinverbrämung trug.

Sehr hübsch war ein Theater- und Ball-Umhang aus schwarzem Moirée in Pelerinenform, gefüttert mit mattrosa Seide, mit Mediciskragen und breiten in der Taille spitz verlaufenden Hermelinaufschlägen; diese Aufschläge waren auf den Schultern breit herabfallend, in gleicher Höhe über den Rücken fallend und so eine Art zweiten Kragen bildend.

Für Maskenbälle sind allerhand bunte, pelzverbrämte Phantasiekostüme in Vorbereitung. Man verwendet zum Besatz dieser in grellsten Farben gehaltenen, reich in Gold gestickten Gegenstände zumeist dunkle Pelzsorten, Biber, Skunks, schwarze, gelockte Tibetziege 2c. Die Dominos sind entweder in Radform, oben breit und weit oder mit Gigotärmeln ausgestattet, denen kleine Guckfensterchen vorn und seitwärts eingesetzt sind. Doch kommt das Maskiren mehr und mehr ab, man wählt meist Balltoillette mit Larve oder den einfachen Domino.

Neu und sehr chic sind Schmucksachen von schwarzem Stahl mit Brillanten eingefaßt; der leuchtende Stein hebt sich effectvoll vom dunklen Fond ab.

In das Haar schlingt man Perlschnüre und blitzende Brillantagraffen, wie überhaupt die Frisur reich mit Schmuck beladen wird. Nicht Alles was glänzt ist echt, und gerade in dieser Saison; die Vorliebe für funkelnde Steine hat es dahin gebracht, daß selbst Damen mit einer stattlichen Menge Brillanten, ihnen noch ein Dutzend falsche zugesellen. Es kommt nur darauf an, wer sie trägt; einige unechte, geschickt zwischen echte angebrachte Brillanten werden kaum vom Kenner als unecht erkannt.

Für den Ballsaal haben wir den Pompadour, und in diesen wieder gehören allerlei niedliche, kleine Sächelchen. Da haben wir ein neues Puderbüchschen aus weißem, lackirtem Holz mit gutem Spiegel im Deckel; das Büchschen enthält ein ansehnliches Häufchen Puder und eine vortreffliche Quaste, und kostet nur 50 Pf.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. Jan. Zur Frage der **Erweiterung der Disciplinargewalt** des **Reichstagspräsidenten** ist (wie bereits telegraphisch kurz erwähnt) ein Antrag des nationalliberalen Abg. Dr. v. Marquardsen eingegangen, der dem Präsidenten die Befugniß ertheilen soll, ein Mitglied, das sich ungebührlich betrage, auf vier Wochen von den Sitzungen auszuschließen. Dieser Antrag hat nach der im Reichstage herrschenden Stimmung nicht die geringste Aussicht auf Annahme. Etwas freundlicher wird dagegen ein anderer Antrag angesehen, der den Ausschluß für die Sitzung, in der die Aeußerung gefallen, als höchstes Machtmittel des Präsidenten statuiren soll. Daß derselbe angenommen wird, ist trotzdem sehr unwahrscheinlich, denn das Centrum will sich auf den Ausschluß überhaupt nicht einlassen, da es denselben als verfassungswidrig und damit als unmöglich ansieht.

* **[Der frühere Reichstagsabgeordnete Conrad Fischer,]** Mitglied des Centrums, wird, den „Münch. N. Nachr." zufolge, eines schweren Verbrechens verdächtig, von der Newyorker Justizbehörde gesucht.

* **[Aenderung des Vereinsgesetzes.]** Die preußische Thronrede läßt die erwartete Ankündigung einer Abänderung des Vereinsgesetzes vermissen. Trotzdem wird in parlamentarischen Kreisen behauptet, die Einbringung einer diesbezüglichen Vorlage sei vollkommen sicher.

* **[Die massenhafte Verschickung von Strafentlassenen nach Mecklenburg]** durch den Berliner Fürsorgeverein hat die Aufmerksamkeit der preußischen Staatsregierung erweckt. Der Oberpräsident der Provinz, v. Achenbach, hat den Verein aufgefordert, mitzutheilen, worauf es zurückzuführen ist, daß ein so erheblicher Procentsatz der untergebrachten Strafentlassenen nach Mecklenburg geschickt worden ist. Es handelt sich um mehrere Tausende von Arbeitern, die in den letzten zwei Jahren dadurch dem preußischen Staate entzogen sind. Der Verein glaubt und wird in diesem Sinne auch die Anfrage beantworten, daß diese Thatsache in der Art der Verhältnisse ihre Begründung findet. Aufgabe des Vereins sei es, die Strafentlassenen sobald wie möglich unterzubringen; nun stehe es fest, daß der Verein gerade von Seiten der mecklenburgischen Landwirthe ein großes Entgegenkommen gefunden, außerdem aber seien die landwirthschaftlichen Verhältnisse Mecklenburgs besonders für die Unterbringung auch Unerfahrener sehr geeignet. Das System der Hofgänger, das in anderen Theilen des Reiches nicht existire, biete die beste Gelegenheit zur Heranbildung landwirthschaftlicher Arbeiter. Endlich sei die Lage Mecklenburgs zu Berlin auch insofern günstig, da es nicht zu weit und doch auch wieder nicht zu nah sei. Würden landwirthschaftliche Kreise preußischer Provinzen ähnlich günstige Vorbedingungen bieten, so unterliege es keinem Zweifel, daß der Verein seine Pfleglinge dann auch dorthin schicken würde.

* **[Eisenbahnunfälle.]** Nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Baierns — im Monat November v. J. beim Eisenbahnbetriebe vorgekommenen Unfälle waren im ganzen zu verzeichnen: 7 Entgleisungen und 4 Zusammenstöße auf freier Bahn, 26 Entgleisungen und 32 Zusammenstöße in Stationen und 205 sonstige, meist geringere Unfälle. Dabei sind im ganzen, und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden, 246 Personen zu Schaden gekommen, sowie 61 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 242 unerheblich beschädigt worden. Von den beförderten Reisenden wurden 3 getödtet und 18 verletzt. Von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst wurden beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 21 getödtet und 163 verletzt, von Steuer- u. s. w. Beamten 1 getödtet und 2 verletzt, von fremden Personen 18 getödtet und 20 verletzt. Außerdem wurden bei Nebenbeschäftigungen 30 Bahnbeamte und Bahnarbeiter verletzt.

* **[Eine Telephonleitung Berlin-Kopenhagen]** über Hamburg, Kolding, Odensee ist in Aussicht genommen. Die dänische Telegraphenverwaltung hat einen Credit von 217 000 Kronen hierzu beantragt.

Elberfeld, 14. Januar. Dem **Fürsten Bismarck** wird jetzt auch in Elberfeld ein **Denkmal** errichtet werden. Die Vorbereitungen sind bereits so weit gediehen, daß man bis zum 80. Geburtstage des Altreichskanzlers die nöthigen Geldmittel beisammen zu haben hofft.

Dresden, 14. Januar. Ein Arbeiter Paulus, der am 5. Oktober v. Js. in der Nähe der Schützenkaserne bei einem Schleusenbau beschäftigt war, hatte aus Uebermuth einem Trupp von etwa 60 Soldaten, der irgend eine harmlose Melodie pfeifend vorbeimarschirte, zugerufen: „Pfeift doch einmal den Socialistenmarsch." Hierfür wurde Paulus wegen **Beleidigung der bewaffneten Macht** unter Anklage gestellt und dieser Tage von der vierten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Coloniales.

* **[Das Programm der künftigen Colonialpolitik.]** In **Hamburg** fand am Sonnabend ein „Colonialabend" statt. Bei dem Festessen hielt Geheimrath Dr. **Kayser**, der Leiter der Colonialabtheilung im Auswärtigen Amte, eine längere Rede, welche nunmehr im „Hamb. Corr." im Wortlaut wiedergegeben wird. Der wichtigste Abschnitt derselben lautet:

„Zu einer wirthschaftlichen Colonialpolitik gehört **nüchterne Ueberlegung, praktische Erfahrung und ein gesunder Egoismus!** Erst als die Regierung diese Gesichtspunkte bei der Nutzbarmachung der Colonien anwandte, war auch Hamburg wieder in der ersten Reihe. Denn wirthschaftlich müssen die Colonien dem Reiche und seinen Angehörigen nützen, sonst können wir keine brauchen. Zwar hat Deutschland auch eine Culturaufgabe in dem dunklen Erdtheil zu erfüllen, aber ohne wirklichen materiellen Nutzen darf sich Deutschland nicht den Luxus einer Colonialpolitik gönnen.

Nach der Instruction des Herrn Reichskanzlers bin ich zu der Erklärung ermächtigt, daß die kaiserliche Regierung alles thun wird, was erforderlich ist, um eine wirthschaftliche Erschließung der Schutzgebiete in die Wege zu leiten und zu fördern, und daß sie mit allen Kräften bemüht sein wird, den Unternehmern entgegenzukommen.

Dabei wird man davon ausgehen müssen, daß kriegerischer Ruhm — so weit von einem solchen Schwarzen gegenüber die Rede sein kann — nicht in unseren Colonien gesucht werden darf, daß das Militär nur dann einzuschreiten hat, wenn dem deutschen Kaufmann Schutz gewährt werden soll, daß kriegerische Expeditionen über dieses Ziel hinaus schädlich sind, weil sie das Missionswerk vernichten und die mühevollen Früchte kaufmännischer Thätigkeit in Frage stellen."

Er habe stets, so schloß der Geheimrath Kayser, dahin gestrebt, zu bewirken, daß unsere Beamten in den Colonien **Handel und Verkehr nicht reglementiren.** Wenn dieser Grundsatz bisher nicht immer durchgeführt worden, so läge das daran, daß ein colonialer Beamtenstand erst erzogen werden müsse. Die Kayser'sche Rede wurde als das Programm der künftigen deutschen Colonialpolitik aufgefaßt.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Miquels Finanzexposé.
Nachtrags-Bericht.

Berlin, 16. Januar. In seinem Finanzexpose zum preußischen Etat (vergl. den Hauptinhalt desselben unter den „Letzten Telegrammen" in unserer gestrigen Abendausgabe) wies der Finanzminister Dr. Miquel zunächst auf die **Umgestaltung des Etats durch die Steuerreformen** hin, bei denen der Staat übrigens kein Geschäft gemacht habe, denn er habe auf 108⁹/₁₀ Millionen zu Gunsten der Communen verzichtet und dafür als Deckung nur 107³/₄ Millionen bekommen. Leider sei in den Communen vielfach eine dem Geist des Communalabgabengesetzes widersprechende Steuerordnung beliebt worden, indem man die überwiesenen Realsteuern einfach den Pflichtigen erlassen und die Gemeindehaushalte nach wie vor auf die höchst unsicheren und schwankenden Einkommensteuerzuschläge basirt habe. Damit werde die Durchführung der Principien der Steuerreform für die Communen in unerwünschter Weise durch diese letzteren selbst gehemmt. Die zuständigen Minister würden es aber an heilsamer Nachhilfe nicht fehlen lassen.

Nachdem der Minister dann darauf hingewiesen hatte, daß die Reform und veränderte Einschätzung der Einkommensteuer den Einkommensteuerpflichtigen unter 6000 Mk. eine ganz erhebliche Erleichterung verschafft habe, wandte er sich zur **Betrachtung des Deficits** und schilderte eindringlich die Nothlage, in der sich Preußen in Folge der Finanzmaßnahmen des Reiches befinde. Das Deficit pro 1893/94 betrage 31 Millionen, das des laufenden Jahres schätze er auf 18 bis 20 Millionen, der vorgelegte Etat rechne mit einer solchen von 34 Millionen. Das dürfe nicht so weiter gehen, wenn wir nicht in leichtfertigster Weise die Lasten der Gegenwart auf eine unbestimmte Zukunft, die wieder ihre eigenen Lasten habe, übertragen wollen. Um die Finanzreform im Reiche zu fördern, hätten die verbündeten Regierungen, wenn auch schweren Herzens auf alle Mehrüberweisungen aus dem Reiche verzichtet. Bis jetzt habe Preußen seit 1892/93 an das Reich 44 Millionen Matricularbeiträge mehr als etatsmäßig veranschlagt, abzuführen gehabt. Im Reiche sei bisher lediglich die Börsensteuer mit 20—24 Millionen bewilligt. Es stehe zu hoffen, daß der Reichstag die vorgelegte mäßige Tabakfabrikatsteuer annehmen werde, um wenigstens die größte Lücke zu stopfen. Sollte das aber wider alles Erwarten nicht geschehen, so vertraue er, daß die patriotische Einsicht und Hingebung dieses Landtages ein solches Beispiel nicht nachahmen, sondern der Regierung bei dem Bemühen, im preußischen Staatshaushalt das Gleichgewicht wiederherzustellen, behilflich sein werde.

Alsdann besprach der Finanzminister die **Ergebnisse** des abgelaufenen und des ablaufenden und die Veranschlagung des nächstjährigen **Etats im einzelnen,** wobei er auch die Uebergabe des Betriebes der fiscalischen Mineralbrunnen von Selters, Fachingen, Geilnau u. s. w. in Privathände besonders hervorhob. Zum ersten Mal sei ein Betrag von 8 Millionen für Erneuerung der Betriebsmittel der Eisenbahnen in das Extraordinarium eingestellt, während bisher die Gepflogenheit diese Ausgabe auf Anleihen verwies. Die anderweite Organisation der Eisenbahnverwaltung bringe eine dauernde Ersparniß von 6½ Millionen mit sich, die Verwaltung der Staatsschulden habe 2½ Millionen Minderausgabe. Die Ersparniß durch den Fall der lex Huene belaufe sich auf 34 Millionen. Die letzte Ueberweisung aus der lex Huene an die Kreise belaufe sich auf nicht weniger als 40 Millionen, hoffentlich würden sich die Kreise angelegen sein lassen, diese Einnahme, die mit der Ueberlassung der Realsteuerquellen zusammengefallen sei, dauernd festzuhalten und sich nicht zu ungerechtfertigten Ausgaben verleiten lassen. Die Fonds für die **Reisekosten der Beamten** seien um eine Million höher bemessen worden, verständige Etatsgrundsätze hätten diese Erhöhung angezeigt erscheinen lassen. Die trotz des Deficits in Aussicht genommene Verstärkung der Mittel für das **gewerbliche Fachschulwesen** rechtfertige die Erwartung, daß auch die Communen auf diesem Gebiete nicht zurückbleiben werden. Die **Vermehrung der Richterstellen** in dem erforderlichen Maße eintreten zu lassen, hindere ihn die Finanzlage und die Unfruchtbarkeit der Reichsfinanzgesetzgebung. Gerade dieselben Preßorgane, die der Verwerfung neuer Reichssteuern das Wort reden, seien am schnellsten mit ungerechtfertigten Vorwürfen gegen den Finanzminister bei der Hand, wenn über die Mangelhaftigkeit der Justizpflege geklagt werde. Für die **Geheimpolizei** seien 100 000 Mk. mehr gefordert, diese Mehrausgabe sei unabweisbar. Stärker sei die Vermehrung der Mittel für die **landwirthschaftliche Verwaltung**, außerdem seien die landwirthschaftlichen **Fachschulen** vom Etat der Handel- und Gewerbeverwaltung auf die der landwirthschaftlichen Verwaltung übernommen worden.

Der Minister schloß mit den Worten: „Ueberblickt man den Gesammtetat, so muß man es mit Genugthuung begrüßen, daß unsere Finanzen den Uebergang aus großen Ueberschüssen zu Deficits mit einer Elasticität überwunden haben, wie ihn wenige Staaten aufweisen. Das ist ein Beweis für die Verdienste unserer Vorfahren, für eine sparsame und gewissenhafte Finanzgebahrung und muß uns zur Nacheiferung anregen. Wir können uns noch nicht über Steuerdruck beklagen. So günstig, wie wir, steht kein Staat in und außerhalb Deutschlands. Auch in den

directen Steuern besteht keine Ueberlastung. Wir brauchen also auch, wenn die Hoffnung auf die Erhöhung der Reichssteuern nicht in Erfüllung geht, in Preußen nicht zu verzweifeln. Wenn ich hoffen darf, daß nach wie vor das Haus meine schwierige Stellung erleichtern wird, dann gehe ich guten Muthes in die Zukunft. Wenn das Wohl der Gesammtheit dem Wohle des Einzelnen vorgezogen wird, wenn die Neigung, lokale und Klassenvortheile auf Kosten der Gesammtheit zu erreichen, mit Erfolg bekämpft wird (Beifall links), dann zweifle ich nicht, daß wir demnächst wieder das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben in Preußen herstellen können." (Lebhafter Beifall.)

Aus dem preußischen Etat.

Berlin, 16. Januar. Der neue preußische **Bauetat** enthält zum **Ausbau der Elbinger Weichsel** und der mit ihr in Verbindung stehenden Wasserstraßen als 1. Rate 100 000 Mk. Die Gesammtkosten sind auf 2 900 000 Mk. ermittelt. Der Entwurf umfaßt: a. Elbinger Weichsel vom Danziger Haupt bis Fischerbabke 15 Kilom., b. Elbinger Weichsel von Fischerbabke bis zum Frischen Haff 10 Kilom., c. Königsberger Weichsel von Fischerbabke durch die Norderrinne bis zum Frischen Haff 12 Kilom., d. die Tiege vom Müllerlandkanal bis Hinterthor 5 Kilom., e. die Tiege vom Hinterthor bis zur Holzrinne. Die erste Rate dient zur Ausführung der Vorarbeiten sowie für sonstige Arbeiten und Grunderwerb. Die eigentlichen Bauten sollen in den folgenden Jahren mit thunlichster Beschleunigung vollendet werden.

Der Bauetat verlangt ferner zur **Verbreiterung des Oder-Spree-Kanals** um 4 Meter als 1. Rate eine Million Mark. Die Ausführung des Baues wird 2 Jahre dauern. Die Kosten sind auf 2 070 000 Mk. veranschlagt.

Ferner befindet sich im Bauetat ein Staatsbeitrag zur Verlängerung des Fiedlitz-Münsterwalder Flügeldeichs 80 000 Mk. Zur Beschaffung von vier eisernen Transportprähmen für die **Wasserbauinspection Marienwerder** 24 000 Mk. Zur Beschaffung eines eisernen **Kohlendepotschiffes für die untere Weichsel** 30 000 Mk. und von drei **Uebernachtungsprähmen** für Dampfeimerbagger der **Weichselstrombau-Verwaltung** 24 000 Mk. Zur Vertiefung des Fahrwassers zwischen Stettin und Swinemünde erste Rate 750 000 Mk. Zum Bau einer Liegestelle für Fischerboote im Hafen von Kolbergermünde 54 800 Mk.; zur Beschaffung eines Schraubendampfers für die Hafenbauinspection in Pillau 56 000 Mk., eines Dampfbaggers für die Wasserbauinspection in Stralsund 150 000 Mk.

Im **Landwirthschafts-Etat**: Für Errichtung eines **Landgestüts bei Stargard** in Westpreußen Gesammtkosten eine halbe Million, davon als erste Rate 180 000 Mk.

Herrenhaus.

Berlin, 16. Januar. Im Herrenhause stellte sich Fürst **Hohenlohe** ebenfalls als Ministerpräsident vor, indem er bemerkte: „Ich werde des bewährten Rathes des Herrenhauses besonders bedürfen bei den wirthschaftlichen Fragen, die uns beschäftigen werden, namentlich bei den Maßregeln, die die Regierung zu ergreifen gedenkt, um dem **Nothstand der Landwirthschaft** abzuhelfen. (Beifall.) Lassen Sie uns hoffen, daß es unseren gemeinsamen Bemühungen gelingen werde, einigermaßen Abhilfe zu schaffen." (Lebhafter Beifall.)

Verschiedene Gesetzentwürfe wurden darauf den Commissionen überwiesen. Der Termin der nächsten Sitzung ist unbestimmt.

Berlin, 16. Januar. Der „Kreuzztg." zufolge stößt die **Erhöhung des Tabakzolles** im **Bundesrath** auf erhebliche **Bedenken**. Es scheine eine gleichzeitige Herabsetzung des in Aussicht genommenen Steuersatzes in Frage zu kommen.

— Die **Wechselstempelsteuer** hat vom 1. April bis Ende Dezember 1894 eine Mehreinnahme von **18 417 Mk.** ergeben.

Der amerikanische Differentialzuckertarif.

Washington, 16. Januar. In der heutigen Sitzung des Repräsentantenhauses begründete **Wilson** die Aufhebung des Differentialzuckertarifs; derselbe verletze die Meistbegünstigungsclausel und die Verträge mit Deutschland, Oesterreich und anderen Ländern. Das deutsche Verbot für die amerikanische Fleischeinfuhr sei durch den Differentialtarif veranlaßt worden, er habe die Handelsinteressen der Union bereits schwer geschädigt. Die republikanischen Ausschußmitglieder bekämpften die Vorlage. Es würde ein schlechter Präcedenzfall geschaffen, wenn Drohungen des Auslandes die Gesetzgebung der Union beeinflussen könnten.

Feuersbrunst und Explosion.

Newyork, 16. Januar. Gestern Abend brach in Butte in Montana Feuer auf dem Lagerraum der Montana-Centraleisenbahn aus, wo mehrere Wagen mit Schießpulver standen. Drei furchtbare Explosionen tödteten fast sämmtliche Feuerwehrleute und Hilfeleistenden. **75 Personen** waren sofort **todt**, Hunderte wurden verletzt. Der Schaden wird auf über eine Million geschätzt.

Danzig, 17. Januar.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Wie wir jetzt erfahren, tritt der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen erst am 5. Februar (nicht 1. Februar) zusammen. Die Verhandlungen werden, wie gestern angegeben, voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen.

* **[Fracht- und Passagierdampfer für Nordlandsfahrten.]** Wir brachten kürzlich die Nachricht, daß die Firma Behnke u. Sieg in Danzig den Bau eines Fracht- und Passagierdampfers für Nordlandsfahrten der Klawitter'schen Werft in Auftrag gegeben hat. Das neue Schiff wird bald in den Spanten stehen. Wir hatten nun dieser Tage Gelegenheit, den Bauplan des Schiffes anzusehen und sind dabei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die ganze Einrichtung mit großer Sachlichkeit getroffen ist. Sie verräth, daß an Kosten nichts gespart wird, um den Aufenthalt an Bord zu einem angenehmen zu machen. Wie wir hören, ist der Plan zu der Cajüteinrichtung erst definitiv entworfen, nachdem die Rheder und Vertreter des Erbauers auf einer längeren Tour Passagierdampfer an den ersten Hafenplätzen Deutschlands besichtigt hatten; die dabei gewonnenen Erfahrungen sind bei dem Neubau in praktischer Weise verwerthet worden. Die Cabinen, 32 an Zahl, sind nun in einem luftigen, genügend hohen Zwischendeck untergebracht und bieten Raum für je zwei und vier Personen. Den hinteren Theil des Schiffes nimmt ein großer Salon ein, in dem 70 Personen gleichzeitig speisen können. Cabinen und Salon werden mit feinen Plüsch-Sophas und Sesseln ausgestattet. Eine elegante Bade-Cabine steht den Passagieren zur Verfügung. Zwei breite, bequeme Treppen führen nach dem Oberdeck, das zwei Deckhäuser erhält. Das vordere dient als Rauchsalon, das hintere, große ist getheilt und enthält einen Damen- und einen Nichtraucher-salon, alle praktisch und mit Comfort ausgestattet. Die sehr geräumige Küche befindet sich ebenfalls auf dem Oberdeck, so daß die Passagiere im Zwischendeck nicht von den Dünsten der Küche belästigt werden. Ein großes Sonnensegel auf dem Oberdeck, welches reichlichen Raum zur Promenade bietet, gewährt Schutz gegen die Tageshitze und auf einem Dutzend eleganter Bänke Platz für kurze Siesta. Das Schiff hat vorne einen weiteren Aufbau, in dem neben der Mannschaft der Restaurateur und 5—6 Stewards Platz finden. Die sämmtlichen Räume werden elektrisch beleuchtet, zu welchem Zwecke Dynamo-Maschinen an Bord sind, und zwar zwei, falls eine versagt.

Ueber die Absichten der Rhederei hören wir, daß geplant wird, jährlich ein bis zwei Reisen nach Norwegen bis hinauf zum Nordcap unter Anlaufen aller schönen Fjorde und Plätze (Dauer ca. 4 Wochen), ferner kleine Touren, wie Kopenhagen-Gothenburg-Christiania oder Gothland-Stockholm oder Helsingfors-Petersburg (Dauer ca. 14 Tage) zu machen. Für vorzügliche Verpflegung an Bord wird Sorge getragen werden. Die Passagierpreise werden trotz aller dieser Vorzüge billig gehalten sein. Weiteres über Abfahrt ꝛc. werden die Ankündigungen der Firma Behnke u. Sieg, die demnächst zur Veröffentlichung kommen, ergeben.

* **[Von der Weichsel.]** Weichseltraject Marienwerder (laut telegraphischer Meldung von gestern Abend) bei Tage mit Spitzprahm für leichte Fuhrwerke, Personen und Gepäck, bei Nacht mit Posthähnen für Personen und leichte Päckereien.

* **[Concert.]** Mit dem morgen (Freitag) stattfindenden vierten Concertabend siedelt der von Herrn Dr. Fuchs für diesen Winter veranstaltete musikalische Cyklus in den Apollosaal über, da sich bei dem lebhaften Besuch der letzten Concerte die bisher dafür benutzte Aula der Dr. Scherler'schen höheren Mädchenschule räumlich nicht mehr ausreichend erwies. Uebrigens läßt auch das für morgen aufgestellte Programm den Lokalwechsel durchaus erwünscht erscheinen. Dasselbe ist nicht nur überaus reichhaltig und vielseitig, sondern verheißt auch auserlesene musikalische Darbietungen, bei denen die prächtige Akustik des Apollosaales einer schönen Klangwirkung besonders zu gute kommen wird. Neben dem Frauenchor des Frl. Brandstäter, welcher in diesem Concert mitwirkt, und den Vorträgen des Herrn Rogorsch vom hiesigen Stadttheater, der neben zwei Liedern von Löwe die Sarastro-Arie singt, erwähnen wir besonders des Gastspiels des als ausgezeichnete Harfenistin bekannten Frl. Girod aus Dresden, des Herrn Buse, der sich in dem neulichen Kammermusik-Abend als Clarinettist die lebhafte Anerkennung der Kunstfreunde erwarb. Unter den vier Nummern für Klavier befinden sich zwei größere Vorträge für zwei Klaviere, darunter die altfranzösischen Tänze von Rameau, eine überaus feine Rococoarbeit. Wir zweifeln nicht daran, daß dem Concert das Interesse unserer Kunstfreunde sich recht rege zuwenden wird.

* **[Feuer.]** Eine große Feuersbrunst drohte gestern der Niederstadt, die aber durch das thatkräftige Eingreifen unserer bewährten Feuerwehr schon gegen Mitternacht beseitigt wurde und dann keine weitere Gefahr befürchten ließ. Um 9½ Uhr wurde ein großer Feuerschein am Horizont sichtbar, und gleich darauf wurde die Wehr nach dem Steindamm gerufen, woselbst in der Werkstatt der dort Nr. 4—7 belegenen Mühlen-Maschinen-Bau-Anstalt und Eisen-Metall-Gießerei des Herrn J. Zimmermann ein Feuer entstanden war, das bereits drei der eigentlichen Fabrikgebäude erfaßt hatte. An dem großen Nutzholzvorrath hatte das Element reiche Nahrung, und es war anfangs schwierig, dasselbe zu bekämpfen. Dem ersten Zuge der Feuerwehr folgte sofort der zweite. Mit der Gasspritze, die zuerst in Thätigkeit trat, ferner mit der Dampfspritze, 2 Handdruckwerken und 2 Hydranten wurde das Feuer in Angriff genommen und zwar von dem dicht daneben gelegenen Holzfelde des Herrn Bahrendt aus, da dessen bedeutendes Holzlager in erster Reihe gefährdet war, und sich von dort aus die Löscharbeiten gut bewerkstelligen ließen. Die ungeheuren Wassermengen, die namentlich durch die Dampfspritze aus der nahe gelegenen Mottlau gegeben wurden, thaten bald dem Feuer, welches auch nach der Straßenfront zu seine verheerende Wirkung ausdehnte, Einhalt. Erst gegen Mitternacht war der Brand so weit gedämpft, daß ein Zug der Wehr und die Dampfspritze die Feuerstätte verlassen konnten. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist und wie groß der durch dasselbe angerichtete Schaden ist, konnte in der Nacht nicht mehr festgestellt werden. Eine Abtheilung der Feuerwehr blieb nach Mitternacht noch auf der Brandstelle.

d. **[Eisbahn.]** Die erst Montag Nachmittag eröffnete Eisbahn an der Aschbrücke ist dem Thauwetter schnell zum Opfer gefallen. Die Bahn wurde gestern Abend abgesperrt, da das Eis für größere Massen von Schlittschuhläufern nicht stark genug ist.

* **[Schwurgericht.]** Die gestrige Verhandlung wegen Meineides gegen den Besitzer Czapp und den Arbeiter Krause aus dem Neustädter Kreise endete in später Nachmittagsstunde mit Freisprechung der beiden Angeklagten, da die Geschworenen die Schuldfragen verneint hatten.

Aus der Provinz.

Dirschau, 16. Januar. Während der heute früh beendeten Campagne der **Zuckerfabrik Dirschau** wurden 615 440 Ctr. Rüben verarbeitet, und zwar pro Tag durchschnittlich 6063 Ctr. In der vorherigen Campagne betrug die Gesammtverarbeitung 612 050 Centner.

h. **Von der Nogatmündung**, 16. Januar. In der unteren Nogat hat sich das Wachswasser schnell verlaufen und es ist deshalb das Wasser vom Eise verschwunden. Der Verkehr über die Eisdecke ist wieder ungestört. Die Eisdecke trägt an den Fähranstalten Lastfuhrwerke mit 30—35 Ctr. Ladung.

3 **Marienwerder**, 16. Januar. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich gestern auf der Besitzung des Herrn Olszewski in Straszewo. Ein Junge, der in der Scheune nichts zu thun hatte, kam dort gleichwohl der im Gange befindlichen Dreschmaschine zu nahe und es wurden ihm sämmtliche fünf Finger der einen Hand bis zur Wurzel abgerissen. — Vorgestern in der Mittagsstunde ging die Tochter des Einwohners K. aus Kampangen nach Marienwerder. Unmittelbar hinter Rospitz wurde sie von einem jugendlichen Menschen angefallen und ihrer Baarschaft in Höhe von 2,30 Mk. beraubt. Herannahende Schlitten verscheuchten den Räuber, der später ergriffen und als der Sohn eines Handwerkers aus Marienwerder erkannt wurde.

)-(**Stolp**, 15. Januar. In der am Sonnabend von der Corporation der Kaufmannschaft abgehaltenen General-Versammlung wurde der Vorsitzende, Herr B. Kauffmann, zum Mitgliede des **Bezirkseisenbahnrathes** gewählt.

Memel, 15. Januar. Am 25. November schlachtete der Abdeckereibesitzer Herr Alb. Lieb hierselbst ein Schwein. Von dem Fleische fertigten die L.'schen Eheleute Fleischwurst, die sie gemeinsam roh verzehrten. Am 9. Dezember stellten sich bei beiden Ehegatten Brechdurchfall-Erscheinungen ein, die anfänglich sogar **Choleraverdacht** hervorriefen, und heute noch liegen Mann und Frau schwer krank darnieder. Eine heute durch den stellvertretenden Kreisthierarzt nachträglich vorgenommene Untersuchung des noch vorhandenen Fleisches hat ergeben, daß dasselbe in außerordentlich hohem **Grade mit Trichinen durchsetzt** und daß somit jene Erkrankung auf den Genuß des Fleisches zurückzuführen ist. (M. D.)

Vermischtes.

Vatermord.

Seinen eigenen Vater erstochen hat der Arbeiter Fehlandt zu Lomitz im Kreise Lüchow. F. kam von einem Zechgelage im Dorfkruge spät nach Hause. Der Vater machte ihm, da er angetrunken war, Vorwürfe und beide geriethen schließlich in Streit, den zu schlichten Mutter und Schwester herbeieilten. Der Unhold ergriff indeß beide, prügelte sie durch, stürzte sich dann auf seinen Vater und schnitt ihm mit einem Taschenmesser den ganzen Leib auf. Trotz sofortiger Hilfe ist der alte Mann Montag früh unter schrecklichen Schmerzen gestorben. Er soll noch am Sonntage seinem Sohne die Unthat verziehen haben. Der Mörder, der fast gar keine Reue zeigt, ist verhaftet und in's Gerichtsgefängniß Lüchow eingeliefert worden. Es ist dies der zweite Vatermord innerhalb ¾ Jahren im Kreise Lüchow.

Des „Wunderdoctors" letzte Stunde.

Die schönen Tage für die Radbrucher sind nun vorüber, mit dem vorgestrigen Tage hat der „Wunderdoctor" Ast „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe" vorläufig aufgehört zu prakticiren. Es ist ihm nämlich behördlicherseits bei einer Strafe von täglich 150 Mk. aufgegeben worden, von der Ausübung seiner sogenannten Heilkunst abzusehen. Wenn auch bei der riesigen Zahl der täglichen gläubigen Radbruch-Wallfahrer trotz der verwirkten 150 Mk. noch ein erkleckliches Sümmchen für den ländlichen Medizinmann übrig bleiben dürfte, so hat es Ast doch vorgezogen, seine Praxis vorläufig aufzugeben, er gedenkt jedoch gegen die Strafverfügung Berufung einzulegen. Bis auf weiteres ist Radbruch wieder der stille friedliche Ort wie früher.

Ein Orang-Utang-Nest

von der Insel Borneo wurde von Prof. Selenka mitgebracht und dem Berliner **Museum für Naturkunde** übergeben. Es befand sich etwa 10 Meter über dem Boden im Wipfel eines Baumes von 13,5 Meter Höhe und 0,3 Meter Stammdurchmesser und mißt an sich 1,35 Meter in der Länge und etwa 0,18 Meter in der Tiefe, während die Breite von 0,30 bis 0,75 Meter zunimmt. Es besteht aus 25 gebogenen und durcheinander geflochtenen Zweigen und ist geräumig genug, um einem ausgestreckt ruhenden erwachsenen Orang-Utang Platz zu bieten, obwohl es wahrscheinlich ist, daß diese Thiere auch in der Wildniß, wie in der Gefangenschaft, mit angezogenen Beinen und um den Kopf gelegten Armen ruhen. Diese Nester, welche auf Borneo in großer Zahl gefunden werden, scheinen weniger als Aufenthalt für die Jungen, als vielmehr für die Nachtruhe benutzt zu werden.

Winter in Italien.

Novara, 15. Januar. Durch den Schneefall in der verflossenen Nacht wurden die Eisenbahn- und Telegraphenlinien von hier nach Domodossola, Arona, Luino und Varallo unterbrochen. Viele Züge von anderen Linien treffen mit großen Verspätungen ein. (W. T.)

Börsen-Depeschen.

Berlin, 16. Januar. **Tendenz der heutigen Börse.** Die überraschende Nachricht von der Demission Casimir-Periers hat im ersten Augenblick auf die Börse nicht in jenem Grade eingewirkt, wie man voraussetzte, im Hinblick darauf, daß man die Stimmung der auswärtigen Börsen vorerst abwartete. Thatsache ist jedoch, daß die Berliner Börse sich nicht von Wien in's Schlepptau nehmen ließ. Die Verstimmung in Montanwerthen drückte auf den lokalen Markt. Bei Beginn waren Kohlenactien schon gedrückt, sie verflauten im weiteren Verlaufe procentweise. Nach kölnischen Berichten sollen in den Altessener und in den Zechen von Gelsenkirchen aus Mangel an Absatz ein- bis zweimal wöchentlich Feierschichten eingelegt werden. Der Rückgang in Kohlenactien hatte jenen in Hüttenactien zur Folge. Banken verkehrten unter vielfachen Schwankungen, desgleichen heimische Bahnen, schweizerische und Prinz Heinrich-Bahn. Fest waren Warschau Wiener, italienische, Buschtierader, Elbethal und Franzosen. Der gesammte Fondsmarkt tendirte schwächer. Schiffahrtsactien waren träge. Türken behauptet. In zweiter Börsenstunde vollzog sich der Verkehr in schwankender Haltung bei theilweiser Behauptung der heimischen Banken und Mattigkeit in Montanwerthen. Fonds waren still. Später befestigt erholte sich Paris in Italienern, worauf Fonds besser wurden. Lokalmarkt war erholt. Nachbörse fest in Credit und Fonds, sonst still. 1⅜.

Frankfurt, 16. Jan. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 330⅞, Franzosen 334¾, Lombarden 87½, ungar. 4% Goldrente 102,00, italien. 5% Rente 86,30. — Tendenz: fest.

Paris, 16. Januar. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 100,87½, 3% Rente 101,85, ungar. 4% Goldr. 101,12½, Franzosen 823,75, Lombarden 232,50, Türken 26,30, Aegypter —. Tendenz: behaupt. — Rohzucker loco 23,50—24,00. Weißer Zucker per Januar 25,37½, per Februar 25,62½, per März-Juni 26,12½, per Mai-August 26,50, — Tendenz: behauptet.

London, 16. Januar. (Schluß-Course.) Engl. Consols 104½, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 102¼, Türken 26⅛, 4% ungarische Goldrente 100¾, Aegypter 104¼, Platzdiscont ⅝. — Silber 27 3/16. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11⅜, Rübenrohzucker 8⅜. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 16. Januar. Wechsel auf London 3 M. 92,80.

Newyork, 15. Januar. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz ½, do. für andere Sicherheiten do. ¾. Wechsel auf London (60 Tage) 4,87¾, Cable Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16¼, do. auf Berlin (60 Tage) 95¼, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 4⅜, Canadian-Pacific-Actien 56½, Central-Pacific-Actien 14, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 56⅛, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 35½, Illinois-Central-Actien 87, Lake Shore Shares 137, Louisville- und Nashville-Actien 54⅞, Newyork-Lake-Erie-Shares 10, Newyork Centralbahn 99, Northern-Pacific-Preferred 17⅝, Norfolk and Western-Preferred 19, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 23¼, Union-Pacific-Actien 11½, Silver, Commercial Bars. 59⅜. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 5¾, do. New-Orleans 5⅛. Petroleum träge, do. Newyork 5,80, do. Philadelphia 5,75, do. rohes 6,50 nom., do. Pipe line cert. per Februar 100. Schmalz West. steam 7,05, do. Rohe u. Brothers 7,30, Mais willig, do. per Januar 51¼, do. per Februar 51⅜, do. per Mai 51½. Weizen kaum behpt., rother Winterweizen 62¾, do. Weizen per Jan. 61, do. do. per Februar 61¼, do. do. per März 62, do. do. per Mai 62½. Getreidefracht n. Liverpool 1¾. Kaffee fair Rio Nr. 7 15⅝, do. Rio Nr. 7 per Februar 14,20, do. do. per April 14,10. Mehl, Spring clears 2,55. Zucker 2⅝. Kupfer 10.

Chicago, 15. Januar. Weizen kaum behauptet, per Jan. 54⅛, per Mai 57⅞. Mais willig, per Jan. 45⅝. Speck short clear nomin. Pork per Jan. 11,32½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 16. Januar. Tendenz: fest. Heutiger Werth 8,50—52½ M bez. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 16. Januar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Januar 8,77½ M, Februar 8,80 M, März 8,85 M, April-Mai 8,97½ M, Juni-Juli 9,12½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. Januar 8,80 M, Febr. 8,82½ M, März 8,90 M, April-Mai 9,00 M, Juni-Juli 9,17½ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Januar. Wind: E.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Hübschmann a. Danzig, Matthes a. Berlin, Joseph a. Berlin, Kliemchen a. Chemnitz, Levitus a. Königsberg, Raffenberg a. Iserlohn, Litzermann a. Dombrowken, Lucas a. Elberfeld, Goldstein a. Berlin, Bluhm a. Berlin, Pottlitzer a. Berlin, Stübe a. Berlin, Steinbach a. Königsberg, Michaelis a. Berlin, Wegener a. Hamburg, Jul. Goldstein a. Berlin, Amsel a. Prenzlau, Gallaun a. Zerbst, Perl a. Leobschütz, Schöne a. Chemnitz, Pantiel a. Berlin, Winter a. Elberfeld, Kaufleute. Hoffacker a. Berlin, Architekt. Hetzol a. Charlottenburg, Regierungs-Baumeister. Rödel a. Berlin, Schieferdeckermeister. Paape a. Graudenz. Henze a. Leipzig, Redacteur. Rostok a. Berlin, Wirkl. Admiralitätsrath. Dr. Boldt a. Schwetz, Arzt. Heine a. Gerdin, Klahr nebst Sohn a. Bromberg, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Hansen a. Czersk. Geh. Rath Grengel a. Berlin. Jacobsen a. Hamburg, Director. Pulvermacher nebst Gemahlin a. Breslau. Scherrer nebst Gemahlin a. Berlin, Professor.

Hotel Germania. Vogtenberger a. Königsberg. Ober-Ingenieur. Gehrke a. Schleswig, Rechtsanwalt. v. Zabrowsky a. Schmückwalde, Gutsbesitzer. Cohn a. Berlin, Küppert a. Stettin, Pritsch a. Berlin, Conrad a. Flensburg Wrazinski a. Berlin, Klingke a. Magdeburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Kuwe a. Bramsche, Fabrikant. Darmann a. Leipzig, Professor. Ohlenschläger a. Christburg, Baumeister. Neubert a. Berlin, Kanzleirath. Schöpke a. Pillau, Rentmeister. Ertmann a. Schönhof, Gutsbesitzer. Frau Gutsbesitzer Wiebe aus Thymau. Oberfeld a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Fräul. Cremat a. Lissau. Gläser a. Stettin, Denecke a. Hamburg, Spranger a. München, Kaufleute.

Aus der Geschäftswelt.

* Das große Manufacturwaarengeschäft der Firma Walter u. Fleck in der Langgasse, welches am 15. September v. J. neu begründet wurde und damals 16 junge Leute beschäftigte, hat in der kurzen Zeit seines Bestehens so an Umfang gewonnen, daß in demselben augenblicklich doppelt so viele junge Leute bezw. junge Damen beschäftigt werden müssen.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Reclame-Anzeigen
an dieser Stelle besonders wirksam
pro Zeile 50 Pf.
(Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung.)

Neapel. Hôtel Continental
Deutsches Haus mit prachtvoller Aussicht. Mässige Preise. **R. Wähler.** Bes.

Blooker's
holländ.
Cacao
wurde auf der Weltausstellung in Antwerpen 1894 mit dem „**Grand Prix**", der höchsten Auszeichnung, prämiirt. Eine derartige hohe Anerkennung wurde bis jetzt noch keinem holländ. Fabrikate verliehen; mithin bleibt Blookers Cacao die feinste Marke

Karl Riesel's Gesellschafts-Reisen.
Vertretung in Danzig: Theodor Bertling.

Ziel.	Beginn.	Zeitdauer.	Preis.
Orient	Anfang Februar	65 Tage	M 2650
do.	- März	85 -	- 3300
Italien	- April	48 -	- 1500
Spanien und Algier	- April	44 -	- 2250
Afrika, Ceylon u. Vorderindien	- Oktober	ca. 180 Tage	- 10000

Ausführliche Reiseprogramme stehen gratis und franco zu Diensten
1222) bei **Theodor Bertling** in **Danzig.**

Niederlage in **Hermann Lietzau's** Apotheke und Drogerie, Holzmarkt No. 1.

Der nach dem Reichspatent 72449 hergestellte
allein ächte und von allen deutschen Aerzten empfohlene

Namen, Zeichen, Form, Verpack. ges. geschützt.

Kasseler Hafer-Kakao

D. R. Patent No. 72449.

ist allen, welche auf die Erhaltung oder Verbesserung ihrer Gesundheit bedacht sind,
namentlich **Magenleidenden, Nervösen, Reconvalescenten**
und schwächlichen Personen, auch Kindern an Stelle des Kaffees und Thees, welche keinen Nährwerth besitzen, zu empfehlen.

Der ächte Kasseler Hafer-Kakao wird nur in Schachteln zu 27 Würfeln für M. 1 verkauft und ist in allen Apotheken, Droguen- und guten Colonialwaarengeschäften zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, sie sind minderwerthig, ihr Verkauf strafbar.

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik
Hausen & Co., Kassel.

„Im Fluge durch die Welt"!

Heute Lieferung 12.

Complet in 16 Lieferungen à 50 Pf. nebst der **eleganten Einbanddecke** à 1,25 Mk.
allein zu beziehen durch die
Haupt-Expedition der „Danziger Zeitung".

III. Große Lotterie 5000 Gewinne darunter Haupttreffer im Werthe von **50000 Mark. Loose à 1 Mark.**
Zieh. am 7., 8. u. 9. März 1895 **zu Meiningen. Loose à 1 Mk.** 11 Loose für 10 M, 28 Loose für 25 M, Porto u. Liste 20 ₰ sind zu beziehen von der **Verwaltung** der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in **Meiningen.**
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. In Danzig zu haben bei: **Theodor Bertling**, Gerbergasse, **Hermann Drahn**, vormals **G. R. Schnibbe**, Heil. Geistgasse 116. (1151

Concursverfahren.
Das an den Mützenmacher **Max Fehlauer**, hier, Langebrücke-Drehergasse, ergangene Veräußerungsverbot vom 3. Januar 1895 wird aufgehoben. (1206
Danzig, den 12. Januar 1895.
Königliches Amtsgericht XI.

Große Trierer Geld-Lotterie
in 2 Klassen.

1/1	Originalloose zur I. Classe Mk.	22,40.
1/2	-	11,20.
1/4	-	5,60.
1/8	-	2,80.

Die Erneuerung zur zweiten Klasse erfolgt **zum amtlichen Preise.**
Da die Loose bei der Ausgabestelle bereits vergriffen und die Nachfrage außerordentlich stark, ist baldige Preissteigerung wahrscheinlich. (1221
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

J. Wolff, Bankgeschäft,
Hundegasse 43, part.
Telegr.-Adr.: Bankwolff. Fernsprecher No. 301. Reichsbank-Giro-Conto.
An- und Verkauf von Effecten
bei billigster Provisionsberechnung, kostenfreie Einlösung von Coupons.
Coulanteste Ausführung von Börsen-Ordres p. Cassa, auf Zeit und Prämie. (1173
(Zeitgeschäfte mit **begrenztem Risico.**)

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 17. Januar 1895, Abends 7 Uhr:
3. Serie weiß. 86. Abonnements-Vorstellung. P. P. A.
Die Zauberflöte.
Große Oper in 2 Acten von **Schikaneder.** Musik von **W. A. Mozart.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**
Personen:

Sarastro	Hans Rogorsch.
Tamino	Sigurd Lunde.
Königin der Nacht	Alice Gordon.
Pamina, deren Tochter	Josephine Grinning.
Der Sprecher	Franz Seebach.
Papageno	Ernst Preuse.
Monostatos, ein Mohr	Georg Wenkhaus.
Papagena	Hedwig Hübsch.
Erste Dame	Sophie Sedlmair.
Zweite Dame	Marie Czerny.
Dritte Dame	Joh. Brackenhammer.
Erster Priester	Carl Richter.
Zweiter Priester	Max Davidsohn.
Erster Knabe	Katharina Gäbler.
Zweiter Knabe	Rosa Zascha.
Dritter Knabe	Clara Ippen.

Zwei geharnischte Männer. Priester.

Vermischtes.

Heute Sammelladung
nach
Königsberg, Tilsit, Insterburg und Gumbinnen.
1216) Emil Berenz.

Große Trierer Geld-Lotterie.
Original-Loose — Ganze — Halbe — Viertel und Achtel — sind eingetroffen und bitte die vornotirten Loose in Empfang zu nehmen.
Hermann Lau,
Langgasse 71. (1215

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. **Meininger 7 Gulden-Loose** Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.
Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 M als auch kleinere Antheile 1/100 à 1,50, 1/50 à 3, 1/20 à 7,50, 1/10 à 15, 1/5 à 30 M ab.
Bankgeschäft von Schereck, Berlin W., Taubenstr. 35. Gegründet 1843. (985
Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!
Ueberall gestattet!

Der Rest des noch vorhandenen Winterlagers,
bestehend aus
Jaquets, Paletots, Capes, Pelerinen u. Abendmänteln
ist, um damit gänzlich zu räumen,
zum **Ausverkauf** gestellt.
Ernst Fischer,
1. Etage. 13 Langgasse 13. 1. Etage.

Um allen Nachahmungen unserer **„Emser Pastillen mit Plombe"** zu begegnen, bringen wir nachstehend das Facsimile unserer Pastillenschachtel:

Die **„Emser Pastillen mit Plombe"** werden aus den Salzen der **König Wilhelms-Felsen-Quellen** dargestellt und sind ein altbewährtes Mittel bei Erkrankungen der Athmungs- und Verdauungs-Organe, insbesondere bei **Husten, Heiserkeit** und **Verschleimung.**
Jede Schachtel ist mit einer Plombe verschlossen. Man verlange daher, um vor Nachahmungen gesichert zu sein, ausdrücklich
Emser Pastillen mit Plombe.

Anerkannt **vorzügliche** Qualität, **ausgiebig**, daher **billig.** — Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-geschäften.**

Der ehrliche Wettbewerb
des Kaufmanns und Fabrikanten muß in neue, systematische Bahnen gelenkt werden. Dieser Aufgabe unterzieht sich mit viel Geschick und großer Sachkenntniß die Zeitschrift „Reklame" (herausgegeben von Robert Exner). Der Detaillist, der En gros-Händler, der Fabrikant, alle können sie aus unserer concurrenzlosen Zeitschrift großen Nutzen ziehen. „Die Reklame" ist das einzige Fachblatt, welches dem Geschäftsmanne Mittel und Wege zeigt, durch praktische Reklame Kunden zu erwerben. Wer diese Zeitschrift nicht abonnirt, entbehrt eines praktischen Rathgebers, der für alle Geschäftszweige stets eine Fülle von Ideen, Anregungen und Vorschlägen bringt. Jeder Abonnent der „Reklame" ist gegenüber seiner Concurrenz, welche unsere Zeitschrift nicht benützt, wesentlich im Vortheile. Man verlange einige Probehefte, die umsonst und postfrei auf 14 Tage zur Ansicht versandt werden, von Robert Exner & Co., Berlin SW. 68, Ritterstraße 50.

zu haben in den meisten Apotheken. General-Depôt für Danzig: **Karl Schnuppe**, Langgasse 73.

Eisen-Bassins
zur Lagerung von 3—500 000 Liter Spiritus gesucht.
Offert. mit Angabe der Dimensionen sub F. 6085 beförd. die **Annonc.-Exped. von Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** (1154

Dankſagung.
Schon seit langer Zeit litt ich an furchtbaren Kreuzschmerzen. Wenn ich längere Zeit gegangen war oder schwer gearbeitet hatte, bekam ich so heftige Schmerzen, daß ich laut aufschreien mußte. Da ich trotz aller angewandten Mittel von den Schmerzen nicht befreit wurde, wandten wir uns endlich an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8.** Kaum hatte ich dessen Medicamente gebraucht, so wurde es schon besser und nach 14 Tagen war meine Gesundheit vollständig wieder hergestellt. Ich sage daher Herrn Dr. Hope meinen innigsten Dank und empfehle ihn allen Leidenden auf das angelegentlichste.
(gez.) **Frau Brandt,**
Malino bei Groschowitz.

Tausende
von Lungenleidenden verdanken Linderung und Hilfe meinem weltberühmten Maltosen-Präparat. Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Auswurf, Stimmlosigkeit, Reizbarkeit der Respirationsorgane u. s. w. hören schon nach einigen Tagen auf. Erfolg großartig und garantirt. Atteste aus allen Staaten zur Ansicht. **Maltose** ist kein Geheimmittel. Preis 3 Fl. M 4. 6 Fl. M 7. 12 Fl. M 12. **Albert Zenkner**, Erfinder der Maltosenpräparate Berlin S.O. 33, Skalitzerstraße Nr. 6. (1004

Fette lebende Puten
sind vom Gut zum Verkauf gestellt bei
E. F. Sontowski,
Hausthor 5. (1218

Frische Gutsbutter,
à ℔ 1 M und 1,10 M, bei Entnahme in Kübeln billiger.
E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Werder-Honig
à Pfund 60 Pfg. empfiehlt
Paul Schultz,
Neufahrwasser.

Nicht gut, Geld zurück.

Schinken, geräuchert,	M 0,70
Rollschinken o. Knochen	- 0,85
Speck, ger. od. unger.,	- 0,65

per ℔., alles amtlich untersucht, 6—10 ℔ schwer, von feinster Qualität, liefert frachtfrei gegen Nachnahme (93
J. Heldt, Wehr (Rheinland).

50 Briefbogen u. 50 Couverts, octav, zusammen 50 ₰.
100 Bogen und Couverts, engl. Format ff., zusammen 1 M.
1000 carrirte Briefbogen, octav, mit Druck 9 M.
1000 carrirte Briefbogen, mit Druck, groß Quart, 14 M.
1000 Couverts mit Druck 2,75 M.
Adolph Cohn,
Langgasse 1.

Theater-Perrücken und Bärte werd. leihw. billig abgegeben, größ. Vereinen u. Gesellschaften bill., Schminken gratis bei **Emil Klötzky**, Theater-Friseur, Ketterhagergasse 1, parterre. (1208

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago".
Pfeiffer & Diller's
Höchste Auszeichnung. Goldene Medaillen

Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Ueberall vorräthig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Vertreter:
Ed. Mollenhauer, Danzig, Tagnetergasse No. 1.

Mäuse u. Ratten
werden schnell und sicher getödtet durch Apotheker **Freyberg's** (Delitzsch) (54
Rattenkuchen
Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt.
Dosen 0,50, 1,00 u. 1,50 bei **G. Kuntze**, Löwen-Droguerie zur Altstadt, **Apotheke in Langfuhr.**

Naturheilverfahren Kneipp'sche Wasserkuren.
Jantzen'sche Badeanst.
Sprechst. des Arztes 11—12 u. 2—3. (1184

Feinste Tafelbutter,
in Postkisten von netto 9 ℔ zu **10 Mark**, versendet franco
Molkerei Genossenschaft
1153) Butzig W/Pr.

Düngerkalk
in bester Qualität aus meinem Kalkwerke Wapienno offerire zu billigstem Preise. Die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Kalkdüngung wird durch zahlreiche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Autoritäten in landwirthschaftlichen Fachblättern eindringlichst empfohlen.
Michael Levy, Inowrazlaw.

Auf ein kleines Landgut
in Westpreußen, sehr günstig arrondirt, in nächster Nähe der Bahn und an der Chaussee gelegen, mit fast nur neuen massiven Gebäuden und reichlichem Inventar, Feuerkasse 26,300 M, Taxwerth 42,000 M, werden zum 1. Juli c. von sicherem, pünktlichen Zinszahler M 20,000 zu mäßigem Zinsfuß als erste, alleinige Hypothek gesucht. Event. 14,000 M als zweite hint. 6000 M. Gefl. Off. erb. unter 973 in der Exp. d. Z. Vermittler verbeten.

Altes Zeitungspapier
verkauft die
Expedition
der
„Danziger Ztg."
Ketterhagergasse 4.

Krankenpfleg. Frau M. Jaeger, Poggenpfuhl 84, bin von m. glückl. Ausg. zurückgek. u. bitte um weit. Beschäft. Allen Danziger Herrschaften, die mich in meiner Abwesenheit verl., besten Dank.

1 gute Badewanne
wird für alt zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. 1220 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Stellen.

Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend I.

Von einer größeren Fabrik in der Nähe Danzigs wird ein zweiter Buchhalter gesucht, der in der Expedition, Lohnberechnungen und Krankenkassengeschäften firm sein muß.
Selbstgeschriebene Offerten werden erbeten unter Nr. 1205 an die Expedition dieser Zeitung.

Empf. eine zuverlässige Kinderwärt. u. saub. Hausmädchen. **M. Wodzack**, Breitgasse 41. NB. Daf. k. sich e. geb. j. Mädch. als Stütze u. e. Kindergärt. meld.

Junger Kaufmann,
Mitte 20er, mit Getreide-, Speditions-, Versicherrungs-Wesen 2c. vertraut, zuletzt 3 Campagnen in einer Zuckerfabrik als zweiter Buchhalter thätig, m. best. Empfehl. versehen, sucht passende Stellung. Gefl. Offerten unter 1203 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Dame,
geübt im Umgang mit Kranken, i. der Küche erfahren, sucht v. gl. oder später passende Stelle. Off. u. 1209 A. i. d. Exp. d. Ztg. erb.

!! Techniker !!
im Zeichnen und Veranschlagen geübt, findet von sogleich Stellung. Schriftliche Angebote unter Angabe bisheriger Thätigkeit und der Gehaltsansprüche bei freier Wohnung erbittet (1163
Ernst Hildebrandt,
Maurer- und Zimmermeister,
Dampfsägewerk Malbeuten.

Wohnungen.

Wohnungs-Gesuch.
Eine Wohn. v. 4—5 Zimm. i. der Nähe d. Hohen od Olivaer Thores ev. auch Langfuhr wird z. 1. April gesucht. Angeb. m. Preisang. erb. u. **M. O. 111** an die Geschäftsstelle d. „Ostdeutsch. Presse", Bromberg.

Eine herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Badeeinrichtung, Zubeh., Eintr. in den Garten, ev. Pferdestall, zu vermiethen. Näheres Langgarten 51, part.

Zoppot, Schulstraße 11,
eine Winterwohnung, bestehend aus 4 Zimmern und allem Zubehör v. 1. April zu vermiethen

Per 1. April cr.
im Hause Langgasse Nr. 75 zwei herrschaftl. Wohnungen, von je 7 Zimmern u. a. Zubeh. zu verm. Näh. Gr. Wollweberg. 6, im Lad.

In Oliva,
Rosengasse 13 (Mormonenschloß) ist eine Jahreswohnung von 4 Zimmern und allem reichlichen Zubehör vom 1. April preiswerth zu vermiethen. Näh. daselbst.

Holzgasse 28, I,
herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer 2c. für 1000 M p. a. zum 1. April zu vermiethen. **Näheres Fleischergasse 7, Comtoir.**

Hundegasse Nr. 5 ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube nebst Zubehör für 1650 M pro Anno April zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr.

Zoppot, Seestraße 37, Ecke Wilhelmstraße, sind 1 große und eine kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen von **Dr. Wagner.** (1186

Pension.
Zum 1. April 1895 find. junge Mädchen bester St., welche zwecks Schulbes. Erl. d. Haush. Vervollk. gesellsch. Bildg. sich hier aufh. sollen, liebevolle mütterl. Aufnahme. Frau **Eleonore v. Bogen.** Näheres Danzig, Steinschleuse Nr. 2b. Auskunft ertheilt auch Herr Archidiakonus **Weinlig,** hier, Frauengasse 2.

Gambrinus-Halle,
Ketterhagergasse 3.
Restaurant erster Klasse.
Frühstück-, Mittags- u. Abendspeisenkarte
zu mäßigen Preisen.
Ausschank von Danziger, Königsberger u. Münchener Bier.
Säle zu Gesellschaften.
Diners und Soupers in und außer dem Hause.
Hochachtungsvoll
102) **J. W. Neumann.**

Hypoth.-Kapital à 4 % z. 1. Stelle in kl. u. gr. Betr. a. e. Reihe v. J. unk. z. beg. Näh. Comt. Hl. Gstg. 112.

Danziger Schachclub.
Spielabend jeden Donnerstag von 6 Uhr ab im Deutschen Hause (Holzm.). Gäste stets willkommen

Café Mohr.
Donnerstag, 16. Januar
Erster großer Masken-Ball.
Anfang 7 Uhr.
Entree 50 Pfg.
Masken haben freien Zutritt.
Vorzugsbillets sind vorher im Lokal zu haben.
Max Mohr.

Dienstag sind im Stadttheater ein Paar Gummiboots abhanden gekommen. Es wird höflichst gebeten, dieselben Mattenbuden 5, part., abzugeben.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.